

Harder, Bernhard J.: Alexandertal. Die Geschichte der letzten deutschen Stammsiedlung in Rußland, im Selbstverlag des Verfassers, Hanau, Wichernstr. 22, 1958, DM 5.—, 110 S.

Es hat bekanntlich vier mennonitische Stammsiedlungen in Rußland gegeben: Chortitza oder Altkolonie (1789), Molotschna (1804), Am Trakt (Wolgarepublik, 1853) und Alexandertal (1859). Während über die ersten Siedlungen bereits Darstellungen der Geschichte vorlagen, war das Material über Alexandertal in der Literatur sehr spärlich. Der Verfasser hat seinen Kurzdarstellungen in „Der Mennonit“ 7, 149—151 (1954) und 9, 180—181 (1956) nun eine ausführlichere Arbeit folgen lassen, die unsere Aufmerksamkeit verdient. In ihr werden u. a. dargestellt die Auswanderung nach Rußland, die Anfänge der Siedlung, Verwaltung, wirtschaftlicher Aufbau, kulturelle Einrichtungen, Lebensstil, Landerwerb, wirtschaftliche Entwicklung, Einwirkungen der Umwelt, Forstdienst in Verbindung zur Wehrfrage, kirchliches Gemeindeleben und die Folgen der Revolution von 1917. In einem Anhang gibt der Verfasser seine Gedanken zur Frage der Gemeindespaltung und Taufeskund. Zwei Karten und zahlreiche Federzeichnungen illustrieren das Bächlein. Der Verfasser ist als Mitgründer des Landmaschinengeschäftes „Handelshaus Harder, Wiebe & Co.“ (S. 61) seit 1906 in der Lage gewesen, auf vielen Reisen kreuz und quer durch Rußland, einschließlic Sibirien, sich einen Überblick über die Verhältnisse der Mennoniten in Rußland zu verschaffen. Das Handelshaus erfuhr in kurzer Zeit einen Aufstieg, der den Aufbau mehrerer Filialen in Stadt und Land rechtfertigte und das technisch unversorgte Land bis zu einem Aktionsradius von etwa hundert Werst (km) in der Umgebung von Alexandertal (bei Samara) erschloß. Dabei hat der Verfasser inmitten von einem Duzend Völkern, die an der mittleren Wolga anzutreffen waren, seine Verhandlungen bald in russischer, bald in tatarischer, bald in deutscher Sprache oder auch plattdeutscher Mundart führen müssen. Sein gutes Namensgedächtnis half ihm, in seinem Bächlein Einzelheiten festzuhalten. So findet sich auf S. 93—94 ein Namenverzeichnis der Siedler in den einzelnen Dörfern, wobei aber leider versäumt wurde, das Jahr für diese Aufstellung anzugeben.

Jeder an der Entwicklung und am Niedergang der deutschen Siedlung in Rußland Interessierte wird aus diesem Bächlein manch wichtige Information entnehmen können.

Aldalbert Goerh

* * *

Titel weiterer neuer Arbeiten:

Kempel, W. J.: Herkunft der Geschlechter Kempel, in: Ostf. Familienkunde 8, 243—250 (1960).

Koberg, Frig: Die oberdeutschen Taufgesinnten in Mähren, in: Mährisch-Schlesische Heimat 1959, S. 192—195.

* * *

Donald S. Durbpaugh, European Origins of the Brethren, Elgin, Illinois 1958.

Als ich nach diesem Kriege zuerst Vertretern der „Brethren“, der Bräderkirche (nicht = Brädergemeine), begegnete, wußte ich von ihnen nur, daß sie in Amerika mit den Mennoniten und den Quäkern die Gruppe der „Historic Peace Churches“ bildeten. Und als ich schon zuvor mich um die „Dompelaers“, die für eine Taufe durch Untertauchen eintraten, in Hamburg (1648—1746) und in Krefeld (18. Jahrhundert) bemühte, über sah ich nicht, was aus ihnen damals wurde, soweit sie nicht einfach (wieder) in der Mennonitengemeinde des betreffenden Ortes aufgingen.

Nun waren es 1958 zweihundertundfünfzig Jahre, daß die „Brethren“ in Europa als „Dompelaers“ ihren Anfang nahmen; die verdienstliche Festschrift von Donald S. Durnbaugh aber erzählt uns an Hand der Akten mit Einleitung und verbindendem Text, mit Karte und Bildern die „Europäischen Ursprünge der Bräderkirche“. — Wenn wir schon bedauern müssen, daß die Akten nur in englischer Übersetzung gegeben werden, so nehmen wir doch bereitwillig davon Kenntnis, daß eine deutsche Darstellung der meisten Vorgänge in Max Goebel, Geschichte des christlichen Lebens in der rheinisch-westfälischen evangelischen Kirche (3 Bände), Coblenz 1860), Heinz Renkewitz, Hochmann von Hohenau (Breslauer Studien zur Theologie und Religionsgeschichte 2, Breslau 1935) und Friedrich Nieper, Die ersten deutschen Auswanderer von Krefeld nach Pennsylvanien (Neukirchen, Kreis Moers 1940) zu finden ist, auf die ich im folgenden jeweils hinweise.

Durnbaugh entfaltet die Geschichte in fünf Abschnitten.

- I. „Separation“ (Absonderung) berichtet über Sammlung und Verfolgung von Pietisten in Strassburg (1704/05), Frenkendorf bei Basel (1706/07) und namentlich in einer Mühle bei Schrießheim an der Bergstraße, nördlich von Heidelberg, Kurpfalz: 1706/09); der Müller, Alexander Mack (1679—1735), durch den Erweckungsprediger Ernst Christoph Hochmann von Hohenau (1670—1721) für den Pietismus gewonnen, wurde zum Haupt der neuen Bruderschaft (Renkewitz S. 220—236).
- II. „Formation“ (Gründung) berichtet über die erste Taufe durch Untertauchen in der Eder bei Schwarzenau im Sommer 1708 und ihre Auswirkungen; es war Graf Heinrich Albrecht von Sayn-Wittgenstein-Hohenstein (1698—1723), der den Verfolgten hier eine Freistadt eröffnete (Nieper S. 121—127; Renkewitz S. 263—273).
- III. „Expansion“ (Ausbreitung) berichtet über weitere Zuflucht im Bezirk Marienborn in der Wetterau, wo die Grafen Karl August und Ernst Kasimir I. von Hessen-Büdingen 1711—1715 (Edikt 1712) die Brüder im Blick auf einen Wiederaufbau ihres Landes als Siedler duldeten, bis sie anfangen, auch Einheimische wiederzuzulaufen (Renkewitz S. 274—282) und am Niederrhein, wo in Solingen 1714 Flusstaufen stattfanden und in Krefeld unter der Herrschaft der Hohenzollern und bei den Mennoniten seit 1715 eine Freistadt sich auftrat (Nieper S. 127/128, 201—205; Renkewitz S. 282—285).
- IV. „Suppression“ (Unterdrückung) berichtet über eine Galeerenstrafe für einen der Führer (Christian Liebe) bei Gelegenheit eines Besuches in Bern (Ernst Müller, Geschichte der bernischen Täufer, Frauenfeld 1895 S. 226—232) und die Haft der sechs Solinger Neutäufer (Göbel 3 S. 235—267; Nieper S. 205—211).
- V. „Emigration“ (Auswanderung) berichtet über eine Spaltung in Krefeld, derzufolge ein kleinerer Teil unter Führung von Peter Becker (1687—1758) 1719 von Krefeld aus und ein größerer Teil unter Alexander Mack 1729 von Schwarzenau über Surhuisterveen (Westfriesland) nach Amerika auswanderte, und über einige Nachzügler aus den nächsten Jahren und Reste, die in Europa (Schweiz, Niederlande, Deutschland) zurück blieben (Nieper S. 128—133, 211, 255).
- VI. „Publication“ (Veröffentlichungen) berichtet ergänzend ausführlich über die beiden Schriften von Alexander Mack (Eberhard Ludwig Grubers Grundforschende Fragen ... und Kurze und einfältige Vorstellung der äußern, aber doch heiligen Rechten und Ordnungen ... 1715), die in neuer Übersetzung vorgelegt werden, und das erste Gesangbuch der Neutäufer: Geistreiches Gesangbuch ... Berleburg 1720.

Ernst Crous